

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 108.

Donnerstag, den 21. September.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

2)2. Calw.
Fahrniß-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des weiland Carl Bozenhardt, gewesenen Fuhrmanns dahier, wird am
 Freitag, den 22. September,
 Nachmittags 1 Uhr,
 in der Bozenhardt'schen Wohnung im öffentlichen Aufstreich verkauft:
 1 Pferd, 3 Gaisen, 22 Fühner, 1 ein-spänniger Wagen, 1 Karren, 1 Strohstuhl, Pferdgeschirr, circa 60 Centner Heu und Dohnd, 40 Schäume Haberstroh, 3 Scheffel Haber, etwas Streu und Dünger, Mannskleider und etwas gemeiner Hausrath.
 Den 18. September 1865.
 K. Gerichtsnotariat.
 Gehring.

2)1. Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
 Die zur Verlassenschaftsmasse des gestorbene[n] Fuhrmanns Carl Bozenhardt dahier gehörige Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Stuttgarter Straße und
 1 1/2 Mrgn. 30,6 Rthn. Wiese im Elcher und auf der Steincrinne,
 kommt
 Montag, den 25. September,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause zum Verkaufe im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 18. September 1865.
 K. Gerichtsnotariat.
 Gehring.

Calw.
Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.
 Die in Nro. 107 dieses Blattes näher beschriebenen beiden Güterstücke des gestorbene[n] Johannes Bozenhardt, Rothgerbers dahier, werden
 Freitag, den 22. September 1865,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause nochmals, aber letztmals zum Verkaufe gebracht.
 Den 19. September 1865.
 K. Gerichtsnotariat.
 Gehring.

Zavelstein. Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, dem ledigen Johannes Unmacht, Zimmermann von hier, etwas zu borgen, da hier keine Zahlungshilfe geleistet werden kann.
 Schultheißenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Verein.

Heute — Donnerstag — den 21. dieß, feiert der Verein sein

20. Stiftungsfest.

Die Mitglieder sammeln sich um 4 Uhr bei Thudium. Um 5 Uhr findet ein Schauturnen und Abends 7 Uhr eine Tanz-Unterhaltung statt. Eintrittsgeld für Mitglieder 18 kr., für Fremde 48 kr. Hiesige Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden. Frauenzimmer sind frei. Die Eingeführten müssen mit Eintrittskarten versehen sein, die bei Unterzeichnetem zu haben sind.
 Der Vorstand.

Einladung.

Alle werthen Freunde und Bekannte laden wir auf
 Sonntag, den 24. d. M.,
 zu einem guten Glas Wein bei Herrn Ziegler in der alten Post höflichst ein.
 Jakob Schropp.
 Marie Schill.

Für Stricker.

Ich habe eine größere Partie Strickerstuhl-Nadeln von ausgezeichneter Qualität erhalten, welche ich bei Abnahme von mehreren Hundert billigt erlassen kann.
 Den 19. September 1865.
 W. Schlatterer.

Derjenige, welcher am letzten Donnerstag bei Bäcker Schwämmle eine schwarze saubere **Tuchkappe** irrtümlich mitgenommen hat, möge solche gegen die feine umwechseln.

Einen beinahe noch neuen Brennhasen, sowie ein Wasserschiff, einen Kunsthasen und 2 Waschkessel hat billig zu verkaufen
 2)1. H. Kirn, Kupferschmied.

Calw. Neue holl. Häringe

empfiehlt
 Aug. Schnauser
 bei der untern Brücke.

Es werden
einige tausend Gulden
 gegen ganz gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Belohnung.

Im Laufe der vergangenen Woche sind mir unweit von meinem Hause von einem Bretterschrank 23 Stück weißannene Bretter, theils 16' theils 18' lang, entwendet worden; wer mir den Thäter namhaft macht, erhält eine Belohnung von **2 Kronenthalern**.
 Adlerwirth Schwämmle
 von Oberkollbach.

Lohmüller-Gesuch.

Die hiesige Gerbergenossenschaft sucht einen gewandten kräftigen Mann in ihre Loh- und Walkmühle, welcher neben dem Lohmahlen die Aufsicht und Controle über 2 Walkmaschinen zu führen und dabei die Befähigung hat, kleinere Reparaturen selbstständig zu besorgen. Die Belohnung beläuft sich nach einer 3jährigen Durchschnittsberechnung auf fl. 1150. — neben freier Wohnung.

Etwaige Bewerber, welche sich über Befähigung und gutes Prädikat gehörig ausweisen können, wollen sich alsbald an den Unterzeichneten wenden, am Besten persönlich.
 Calw, 20. September 1865.

2)1. Lohmühle-Rechner G. Stroh.

Calw. Fassbahnen,

für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfiehlt Stück- und Dugendweise
 Wilhelm Weif, Dreher.
 Niederlage in Liebenzell bei Herrn Ludwig Weif. 2)2.

Nachdem ich das
Kleidermachen
 gründlich gelernt habe, so biete ich hiemit meine Arbeit in und außer dem Hause höflich an.
 Mine Weinberger.



Allen Zahnweh = Leidenden

empfehlen ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 fr. die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir ein Paar Flacons Zahnweh-

Tinktur per Nachnahme senden. Ich habe vor circa 3 Wochen eines als Probe bestellt, findet guten Anklang.

Reil, den 5. April 1864.

Achtungsvoll

Hausmeister Kolb

bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Waldburg-Feil in Feil, O. A. Leutkirch.

Fleischertraft,

südamerikanisches, frisch eingetroffen bei Apotheker R u t h a r d t.

Von heute an verkaufe ich gute gelbrothe **Plattenhardter Kartoffeln** zu 24 fr.

Friedr. Häring.

Calw. Frucht-Preise am 16. September 1865.

Getreide- Gattungen.	Vo- riger Rest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedriger Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegenden- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Kernen, gemj — neuer	36	333	369	351	18	5	24	5	16	5	4	1849	21	—	2
Gerste Dunkel, alter — neuer	40	293	338	325	13	4	12	4	1	4	—	1307	15	1	—
Haber, alt. — neuer	—	76	76	59	17	3	54	3	45	3	36	221	3	5	—
Summe .	76	783	959	811	48	—	—	—	—	—	—	3647	43	—	—

Preis nach der früheren **Brottage**: 4 Pfd. Kernenbrot 14 fr., dto. schwarzes 12 fr. 1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth. **Stadtschultheißenamt.**

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schrammen.

Magold, 16. Sept. Weizen 4 fl. 42 fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 33 fr. Roggen 4 fl. 11 fr. Gerste 3 fl. 54 fr. Haber 3 fl. 25 fr.

Freudenstadt, 9. Sept. Weizen 5 fl. 14 fr. Kernen 5 fl. 34 fr. Dinkel — fl. — fr. Roggen 4 fl. 9 fr. Gerste 4 fl. — fr. Haber 3 fl. 56 fr.

Heilbronn, 9. Sept. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 26 fr. Roggen 3 fl. 21 fr. Gerste 3 fl. 37 fr. Haber 3 fl. 28 fr.

Hall, 16. Sept. Weizen — fl. — fr. Kernen 5 fl. 17 fr. Roggen 3 fl. 38 fr. Gerste 3 fl. 30 fr. Haber 3 fl. 35 fr.

Revier Naisslach.

Verkauf von Heide- und Moosstreu

in dem Distrikt Bruckmih, welche gemähet und auf 18 Haufen zusammengetragen ist, am

Samstag, den 23. d. M., Morgens 8 Uhr.

Zusammenkunft beim Habichtsfang.

Den 19. September 1865.

A. Revierförster
Schlach.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 19. Sept. Ein ungewöhnlich großer Trauerzug bewegte sich gestern Nachmittag von der Reinsburgstraße nach dem neuen Friedhofe: es galt die sterblichen Ueberreste Adolph Seeger's zu ihrer Ruhstätte zu begleiten. Der Sarg war außersreichend geziert: ein Lorbeerkranz und die schwarz-roth-goldenen Farben waren sein besonderer Schmuck. Den nächsten Leidtragenden folgte zuerst eine Abordnung aus dem Bezirk Freudenstadt, welchen der Verstorbene zuletzt in der Abgeordnetenkammer vertreten hatte, die Angehörigen der Lebensversicherungsbank, welche er mit ins Leben gerufen, Vertreter der Tübinger Burschenschaft, welche ihn zu ihren Neugründern und treuesten Mitgliedern zählte, eine namhafte Anzahl Abgeordneter, unter welchen man nicht bloß die hier wohnhaften Mitglieder bemerkte, endlich ein großer Kreis näherer oder entfernterer Freunde, die der Verstorbene theils durch seine Persönlichkeit, theils durch seine hervorragende politische Thätigkeit sich erworben hatte. Die Rede zu seinem Gedächtnisse hielt, nachdem der Geistliche ein Gebet gesprochen, sein vieljähriger Freund und Mitstreiter, der Abgeordnete Hölder. (Schw. M.)

— Heute, Donnerstag, findet in Heilbronn die feierliche Einweihung der dortigen neuerbauten Turnhalle statt.

— Neckarsulm, 15. Sept. Der landwirthschaftliche Bezirksverein dahier hat gemeinschaftlich mit dem in Brackenheim, im Großherzogthum Oldenburg eine größere Anzahl von Fohlen ankaufen lassen. Bei der heute stattgefundenen Versteigerung der Fohlen gab sich allgemeiner Beifall über die für die Zucht geeigneten Formen derselben kund und es wurde ein Reingewinn von 400 fl. erzielt. (St. A.)

— Urach, 18. Sept. Am gestrigen Sonntag wollte ein Arbeiter der Werner'schen Papierfabrik ein Pistol probiren und schoß dasselbe gegen das Gesicht einer Arbeiterin ab, der hiedurch die eine Hälfte des Gesichtes dermaßen zerstört wurde, daß sie schwer-

lich mit dem Leben davon kommen wird. (Schw. M.)

— Wöppingen, 18. Sept. Die Zufuhren von Obst aus der Schweiz und dem badischen Oberland sind bedeutend, der Ctr. wurde von 2 fl. 42 fr. bis 3 fl. 18 fr. bezahlt.

— Vom bairischen Untermain, 13. Sept. Der Odenwald und selbst unsere Maingegend wird eben jetzt wieder von einem dem Wilde und den Schafheerden nachstellenden Raubthiere heimgesucht. Gesehen aber hat dasselbe noch Niemand, aber die Spuren seines Vorhandenseins sind da, denn schon sind 7 Schafe aufgefressen, weitere 7 schwer verwundet, auch ein zerrissenes Edelwild fand man im fürstlich leiningenschen Walde. Eine vor mehreren Tagen von dem Forstpersonal angestellte Jagd blieb erfolglos. Doch schon gestern früh zeigte sich die Bestie wieder in der Nähe von Amorbach, wo sie ein Schaf auffraß, ein weiteres tödtete und vier verwundete.

— Die geschäftsleitende Commission des Sechshunddreißiger-Ausschusses sagt in einem an die Mitglieder der deutschen Landesversammlung gerichteten Rundschreiben, worin über Zeit und Ort der Versammlung nähere Auskunft erteilt wird, am Schluß: „Insbepondere rechnen wir auf die Theilnahme der Mitglieder und Preußen, da gerade ihre Regierungen es sind, welche das gute Recht der Herzogthümer mißachten, da somit gerade die Mitglieder aus Oesterreich und Preußen vorzugsweise zeigen müssen, daß sie, ohne Rücksicht auf besondere Landes- und Parteiinteressen, als deutsche Männer den Muth haben, auch gegenüber ihren eigenen Regierungen das Recht des deutschen Volkes zu vertheidigen.“

— In den Berliner Abgeordnetenkreisen jedoch scheint, nach der „Ztg. f. Nordd.“ eine Abgeneigtheit gegen die Theilnahme vorzuwalten, deren Hauptgrund wohl der ist, daß man selbst daran verzweifelt, eine einigermaßen ansehnliche Zahl preussischer Abgeordneten zu einer bestimmten Erklärung und zu einem solchen Entschluß entsprechenden festen Auftreten auf dem Abgeordnetentag zu vereinigen. Zudem verlangen die annexionistischen Liberalen, daß das Abgeordnetenhaus seiner bis jetzt bewahrten Passivität in der schleswig-holsteinischen Sache getreu bleibe und deshalb auf dem Abgeordnetentag nicht vertreten werde. — In einem zweiten an die Schleswig-Holstein-Vereine gerichteten Rundschreiben fordert der Ausschuß diese auf, ihre Thätigkeit wiederanzunehmen.

— Frankfurt, 16. Sept. Frankfurt hat heute Einquartierung erhalten, und zwar Jugendwehr. Gegen 3 Uhr trafen die Jugendwehren von Darmstadt, Heidelberg, Wiesbaden, Stuttgart hier ein, um den morgenden Manövern der hiesigen Jugendwehr



aus Anlaß des heute Abend stattgehabten Jugendwehrtages beizuwohnen. Aus Stuttgart kamen 44 Artilleristen mit 4 Kanonen und 100 Infanteristen, aus Wiesbaden 28, aus Heidelberg 100 Mitglieder der Jugendwehr, aus Darmstadt 60 Mitglieder des Wehrvereins, welche mit der Frankfurter Jugendwehr und dem hiesigen Wehrverein ein Korps von etwa 530 Mann bildeten, die in ihrer einfachen, kleidsamen Tracht recht schmußig aussahen. Der deutsche Jugendwehrtag begann um 5 Uhr. Es hatten sich hierzu die Vertreter der obengenannten Jugendwehrabtheilungen eingefunden. Beschlössen wurde: 1) „Die Versammlung erklärt: daß sie das Bestehen der Schuljugendwehren und der Wehrvereine der erwachsenen Jugend nebeneinander nicht nur für berechtigt, sondern sogar für nothwendig hält zur vollständigen Erreichung der Zwecke des Jugendwehrewesens, und hält sie durch diese Resolution die Differenzen in der Altersfrage für erledigt.“ 2) „Der Jugendwehrtag spricht sich dahin aus, daß die vaterländische Seite seiner Bestrebungen in engstem Zusammenhang mit der Wehrfrage in Deutschland stehe; dem Institute der Jugendwehr kann nur durch den innigsten Anschluß an die Reform des deutschen Heerwesens, insbesondere für Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Abkürzung der Präsenzzeit, eine Zukunft zuerkannt werden.“ 3) „Von dem Erlassen übereinstimmender Reglements, sowie von Einführung gleichförmiger Bekleidung und Ausrüstung bei allen deutschen Wehrmannschaften sei zwar vorläufig aus praktischen Gründen abzusehen, jedoch in Anerkennung der Wichtigkeit des Gegenstandes der Vorort zu beauftragen, unter Zuziehung von technischen Kräften die Frage zu studiren und dem nächsten Vereinstag ein Referat darüber zu erstatten.“ Als Vorort für das nächste Jahr wird Stuttgart gewählt. Dieser neue Vorort erhält neben der aus Nr. 3. der Resolutionen hervorgehenden Aufgabe noch die, ein Statut für den Jugendwehrtag zu entwerfen. Endlich spricht sich die Versammlung dahin aus: „Es ist wünschenswerth, wenn die bestehenden Turnvereine als solche streng durchgeführte militärische Uebungen mit Waffen bei sich einführen oder sich mit allen Mitgliedern zum Zwecke dieser Uebungen an schon bestehende Jugendwehren oder Wehrvereine anschließen würden; nicht weniger wichtig sind für alle Altersklassen der Jugend die eigentlichen Turnübungen; die militärischen Uebungen sollen jedoch durchaus getrennt von den Turnübungen betrieben werden.“

— Die „Europe“ meldet: Eine Circulardepesche Lord Russells schlägt den Seemächten die Unterzeichnung einer Erklärung vor: den Sklavenhandel der Seeräuberei gleichzustellen und demgemäß zu bestrafen.

— Leipzig. Das Finanzministerium hat verfügt, daß auch im Postdienst, wie vorher im Telegraphendienst, Frauen und Mädchen „versuchsweise“ beschäftigt werden und Zulatz zu einer auf Mitte November anberaumten besondern Prüfung für den Post-Access, mit welchem zugleich ein Telegraphen-Access verbunden ist, haben sollen. Erforderliches Minimalalters sind 18 Jahre (bei männlichen Aspiranten nur 16 Jahre).

— Leipzig, 15. Sept. Die Bäckerstraße wird brennend; die Meister haben sich nach vorgängiger Berathung dahin geeinigt, die Forderungen der Gesellen bis auf die Forderung des „Stein“ in der Arrede, welches übrigens bei mehreren Meistern vorher schon eingeführt war, einfach abzulehnen. Die Meister begründeten ihre Weigerung ausführlich und behaupten z. B., daß schon seit 10 Jahren eine Lohnerhöhung um 25 pCt. und mehr freiwillig gewährt worden sei, daß die Gesellen durch Weihnachtsgeschenke von den Kunden und Mehrgeschenke von den Meistern Nebeneinkünfte hätten. Vor Allem weisen sie ihre Arbeiter auf den Umstand hin, daß nicht sie unter der allgemeinen Vertheuerung des Lebens zu leiden hätten, sondern die Arbeitgeber, da die Letzteren für Kost, Logis und Steuern der Arbeiter allein aufzukommen hätten. Die Gesellen konnten heute Nachmittag wieder zusammen, um das Weitere zu beschließen. Die Meister sind auf Alles gefaßt, trotz der Waise, welche eine erhebliche Arbeitsvermehrung herbeiführt.

— Berlin, 18. Sept. Eine Kabinettsordre erhebt Herrn v. Bismarck in den Grafenstand. — Die Oeffizien bestätigen, daß Rundschreiben Englands, Frankreichs und Russlands übereinstim-

mend den Vertrag von Gastein mißbilligen. — Tempelhey (Kabinettssekretär des Herzogs von Koburg) ist definitiv nach Koburg zurückberufen. — Die Siegel der schleswig'schen Regierung tragen das preussische Wappen.

— Berlin, 16. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß Herr May an das Perleberger Kreisgerichtsgefängniß abgeliefert worden, nachdem am 13. das Kammergericht über seine Verhaftung befunden habe. — Der Kriegsminister v. Moos ist heute früh in Dienstan gelegenheiten nach Kiel abgereist. Die „Kreuzzeitung“ hört, daß die Gesuche preussischer Beamten um Dienst anstellung in Lauenburg abgeschlagen werden, da Veränderungen daselbst nicht bevorstehen.

— Berlin, 16. Sept. Aus der Einverleibung Lauenburgs in Preußen ist unter der Hand Personalunion mit Preußen geworden. Als besonders wichtig muß hervorgehoben werden, daß die Regierung diesen Akt glaubt vornehmen zu dürfen, ohne den Landtag zu befragen. Heute zum ersten Male läßt sich die officiöse Zeitung über dieß Kapitel in diesem Sinne aus. Die einfache Konsequenz aus solchem Verfahren ist die, daß das Abgeordnetenhaus auch seinerseits nicht anerkennt und bewilligt, was irgendwie auf Lauenburg Bezug nimmt. — Da bereits in Sachen des Redakteurs May das hiesige Kammergericht gesprochen hat, so geht daraus hervor, daß das Kreisgericht in Perleberg die Anklage nicht hat erheben sollen. Das Verfahren wird fortgesetzt auf Veranlassung der zweiten Instanz, an die der Staatsanwalt in Perleberg hat appelliren müssen. Das Verhalten des Perleberger Richterkollegiums läßt auf Freisprechung des Angeklagten schließen.

— Die 17 preussischen Abgeordneten, welche kürzlich von dem Kreisgericht Mo hr un g e n freigesprochen wurden, waren angeklagt, in der von ihnen unterzeichneten Schrift: „Was thut dem Landmann in Preußen Noth?“ und zwar in den folgenden beiden Passus: „dann das Recht des Abgeordnetenhauses, über die Verwendung der Staatsgelder zu beschließen, das von dem gegenwärtigen Ministerium aus den Augen gesetzt wird, indem dasselbe seit 2 Jahren ohne die Zustimmung des Landtags über die Staatseinkünfte nach eigenem Ermessen verfügt.“ — „Ihr seht wohl, daß unter dem gegenwärtigen Ministerium an keinerlei Verbesserung und so auch an keine bessere Kreisordnung zu denken ist,“ — gegen das Staatsministerium eine den Charakter der Verleumdung an sich tragende Beleidigung verübt zu haben. In der Begründung des freisprechenden Erkenntnisses wurde von dem Vorsitzenden, Direktor Anders, unter Anderem ausdrücklich hervorgehoben, daß das Gericht in Bezug auf den ersten inkriminirten Passus den Beweis der Wahrheit als geführt angesehen habe.

— Wien, 19. Sept. Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein kaiserliches Reskript vom 18. Sept., welches sämtliche Landtage der außerungarischen Länder auf den 29. Nov. an die gesetzlichen Versammlungsorte einberuft.

— Wien, 14. Sept. Kaum ist Professor v. Stubenrauch (der sich wegen Bekanntwerdens bedeutender Eingriffe, die er sich in die ihm anvertraute Sparkasse armer Leute erlaubte, vergiftete) begraben und der von ihm begangene Diebstahl durch eine Kollektole ersetzt, so sind schon wieder zwei Vorsteher von Spar- und Begräbnis-Vereinen wegen Unterschleifs an der ihnen anvertrauten Kasse in das Gefängniß abgeführt, und gestern wurde aus demselben Grunde ein Postbeamter zu 15 Jahren verurtheilt; ein Anderer ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassendefizits verschwunden. Ebenso mehrten sich in enormer Progression hier die Fälle, daß Leute nur deshalb Verbrechen begehen, um im Gefängniß Obdach, Nahrung und Kleidung zu finden, die sie auf keinem andern Wege mehr sich zu verschaffen wissen.

— In Wien eröffnete am 19. v. M. ein Tapezierer den Concurß mit einem Schuldenstande von 4210 fl. und als Activa handigte er der Inventurcommission — zwei Kreuzer — ein. Derselbe wurde wegen leichtsinniger Erida zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

— Ein Wiener Nachricht zufolge hat nun auch Rußland ein Rundschreiben über den Gasteiner Vertrag erlassen. Der Inhalt wird als dem Englands und Frankreichs analog bezeichnet. Belgien. Brüssel, 18. Sept. Gestern fand ein stürmisches

Meeting für den Professor Rogearb statt. Die Volksmenge zog vor dessen Wohnung und drückte ihm das Bedauern der Nation über seine Ausweisung aus. Dabei herrschte vollkommene Ordnung. — Die „Independance belge“ veröffentlicht den Text der Depesche des Grafen Russell über das Abkommen von Gastein. Darin heißt es, daß der Vertrag von 1852 in dem Abkommen vollkommen ignoriert sei. Man sei berechtigt gewesen zu erwarten, daß bei derartigen Annulirung von Verträgen wenigstens die Volkswünsche in Deutschland, und in den Herzogthümern und die Meinung der Majorität des Bundes anerkannt würden. Aber alle alten oder neuen auf feierliche Abredungen unter Souverainen oder auf den klaren und unzweideutigen Volkswillen gestützten Rechte seien in dem Gasteiner Abkommen mit Füßen getreten, nur die Autorität der Gewalt sei zu Rathe gezogen und anerkannt worden. Gewaltthat und Eroberung seien die einzigen Grundlagen. Graf Russell beklagt lebhaft die auf diese Weise bekundete Verachtung der Grundsätze des öffentlichen Rechtes und der berechtigten Volkswünsche.

Amerika. New York, 2. Sept. Das Volk im Süden sieht immermehr ein, daß die Leiter der Konföderation ein nichtswürdiges Spiel mit ihm getrieben haben; und die Erbitterung gegen Jefferson Davis ist nun dort weit größer als im Norden. Die Beweise, welche über die grausame Behandlung der Gefangenen beigebracht werden, sind unwiderrlegbar; je mehr der Prozeß gegen Wirz vorschreitet, desto mehr kommt darüber zu Tage. Das Sklaventhum wird in den Goltstaaten, nach einem dort zur Gewohnheit gewordenen Ausdruck, für so todt wie ein getrockneter Häring betrachtet. Die Blätter im Süden enthalten Aufrufe an Leute, die über Kapital verfügen sich im Süden niederzulassen, und versichern dieselben der freundlichsten Aufnahme. — 5. Sept. Zwischen dem Gouverneur von Mississippi und den Militärbehörden ist eine Kompetenzkonflikt ausgebrochen; man glaubt, der Gouverneur werde in Folge dessen seine Entlassung einreichen. In Tennessee ist es zu Konflikten zwischen den Loyalisten und den Separatisten gekommen. — Am ersten September betrug die öffentliche Schuld 2757 Millionen Dollars.

Vermischtes.

Ein Adelsdiplom kostet in Preußen 833 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Der Adel wird zwar nicht gekauft, sondern vom König aus freier Entschliebung verliehen, dem Diplome aber liegt die spezialisirte Rechnung in obigem Betrage bei. Der adelstüchtige Commerzienrath u. s. w. u. s. w. bezahlt sie von Herzen gern.

Sogar auf die Cholera speculiren die Gauner. Als in Alexandria diese Krankheit ausgebrochen war, kam ein elegant gekleideter Fremder zu einem Wechsel, um Papiergeld gegen Silber umzutauschen. Während der Wechsel aufzählte, bekommt der Fremde einen heftigen Anfall von Cholera; der Wechsel stürzt auf die Straße um einen Arzt zu holen, als er aber wieder in sein Lokal trat, war Cholera, Fremder, Silber und Papier, Alles verschwunden.

(Das atlantische Kabel.) Von wie verschiedenen Gesichtspunkten ein und dieselbe Sache beurtheilt werden kann, illustriert eine kleine Geschichte, welche der Pariser Correspondent der „Post“ erzählt. Es besuchte ihn ein amerikanischer Freund, und die Rede kam auf das atlantische Kabel. Der Amerikaner drückte große Freude darüber aus, daß die Expedition mißlungen war. Auf die mit Bewunderung an ihn gestellte Frage, welchen Grund er denn zu einer solchen Feindseligkeit gegen das Kabel habe, antwortete er: „Sehen Sie, wenn das verfluchte Tau am Arbeiten wäre, so würde kein Amerikaner hier in Europa je einen Tag Frieden haben. Unsere Leute da drüben können keine Ruhe halten, jeden Tag würden wir unangenehme Botschaften bekommen; denn es ist meine Erfahrung, daß Telegraphen nur erfunden worden sind, um schlimme Nachrichten zu befördern. Ich glaube nicht, daß die Drähte je einem Menschen auch nur ein Körnchen Glück bringen würden. Ja, Euer atlantisches Kabel wird eine ganze Masse Leute ruiniren, wenn es je arbeitet. Es wird sein, als ob auf beiden Seiten des atlantischen Oceans große Spielhäuser

errichtet worden wären. Schlimme Geschichte das, mein Herr! Guten Morgen.“

Der Rubin.

(Schluß.)

Inzwischen waren die Assisen eröffnet worden und die Zeitung hatte unter den Anzeigen der zu verhandelnden Fälle auch folgende Notiz: Miß Mathilde Clary, Gouvernante, 18 Jahre alt, gebürtig aus St. Albans, angeklagt, den Mfres. Nash und Benton, Juweliere, einen Rubin, Werth fünfhundert Pfund, gestohlen zu haben.

Das schaulustige Publikum betrachtete das Unglück der jungen Gouvernante instinktmäßig als einen „interessanten Fall“ und der Saal war zum Erdrücken voll, als Miß Clary, von ihrem Verteidiger an der Hand geführt, auf der Anklagebank Platz nahm. Das junge Mädchen, bleich zwar und erschüttert, hielt fest ihre Augen auf ihren Verteidiger gerichtet, als wenn ihr dieser Anblick Muth einflöße. Ihr schräg gegenüber saßen die Zeugen: Mr. Nash mit seinem Advokaten, und die Dame Ganton, ganz in Rosa gekleidet, mit tief carminrothem Gesichte.

Die Anklageakte ward verlesen. Es erfolgte der Zeugenaufruf.

— Ist sonst noch Jemand, der mich hört, rief der Sergeant, welcher im Stande ist, Zeugniß abzulegen für oder wider Mathilde Clary, angeklagt, den Herren Nash und Benton, Juweliere, einen Rubin, Werth fünfhundert Pfund, gestohlen zu haben?

Da drängte sich Lord Alfred Hardsford, welchem ein Polizeiofficiant Platz machte, durch die Menge. Er trug auf dem einen Arme den kleinen Frank Ganton, auf dem andern Ely.

— Hier sind zwei Zeugen! sagte der junge Mann. Ein zweifacher Schrei erklang: aus dem Munde der Angeklagten und aus demjenigen der Generalin, welche sich todtenbleich zurücklehnte.

Die Kinder wurden verhört. Sie hatten, als ihre Mutter mit Miß Clary von dem Juwelier zurückgekommen war, in der Stube der Gouvernante gespielt, waren aber, als sie Tritte draußen hörten, in das, mit einer Glas Thür versehene Schlafcabinet geeilt, um Miß Clary durch plötzliches Hervorspringen zu erschrecken. Aber Miß Clary erschien nicht, sondern die Mutter, Lady Ganton. Sehr ernst und zornig aussehend, sah sie sich in der Stube um — die Kinder verhielten sich aus Furcht ganz unbeweglich. Dann zog die Generalin den Blumenstrauch aus der kleinen Vase, ließ etwas hineinfallen, daß es hell klang, und entfernte sich, nachdem sie den Strauch wieder an seinen Ort gethon hatte. Als die Kinder wieder hervorkamen, überzeugten sie sich, daß „Mama einen blanken rothen Stein“ in die Vase gelegt hatte. Sie hatten eben noch Zeit, aus der Stube zu entweichen, als schon Nash mit den Polizeidienern kam.

Es erfolgte eine schreckliche Scene im Saal. Die Riesin wollte entfliehen. Sie gebrauchte ihre ungewöhnliche Körperkraft in wildester Weise und erst nach ernstlichem Ringen wurden der Wüthenden Handschellen angelegt. Sie hörte keinen Augenblick auf, gellend zu schreien, warf sich nieder — sie mußte mit Gewalt ins Gefängniß gebracht werden. Die Frau war wahnsinnig geworden und blieb es bis an ihren, etwa 5 Jahr später erfolgenden Tod.

Miß Clary, freigesprochen, ward bald die glückliche Gattin Lord Hardsfords. Nach dem Tode des alten braven Generals Ganton, welchem dieß Ereigniß das Herz brach, haben Frank und Ely Ganton in Lady Mathilde Hardsford eine Mutter gefunden. Doris Dibbins ist — Gouvernante auf dem Continent.

— Die Nr. 186 der „Leipziger Zeitung“ erhält folgende Todesanzeige: „Heute entriß uns der Tod zum dritten Male unser einziges Kind u. L. Adv. B. und Frau“ und der „Chemnitzer Anzeiger“: „Vergangene Nacht 1/4 Uhr nahm Gott während eines Besuchs bei den Großeltern unser einziges Töchterlein Antonie an den Jähnen zu sich. Ch. Bürgerschullehrer B. und Frau.“